

Spendenübergabe am Nikolaustag:

Widekind-Loge unterstützt Frauenhaus



Andrea Reinhardt-Ziola, Leiterin des Frauenschutzhauses, Uschi Kröll und Dörte Weddige-Degenhardt, Vorstand Förderverein, Herbert Theissen (l.), Harry Probst und Harry Döring, Widekind-Loge.
Foto: privat

Wolfenbüttel. Der Nikolaustag war der geeignete Zeitpunkt, um eine Spende in Höhe von 1.100 Euro an den Förderverein des Frauenschutzhauses zu übergeben.

Mit der Spende soll gezielt die Ausstattung der Spiel-, Aufenthalts- und Bewegungsräume für die Kinder unterstützt werden. Beim Benefizessen der Rebekka-Loge Eva König berichtete die Leiterin des Frauenschutzhauses, Andrea Reinhardt-Ziola, über das neue Haus und die fehlende Ausstattung. Spontan sagten die Brüder der Widekind-Loge Unterstützung zu. Im Rahmen des 200-jährigen Bestehens gewährt der Odd Fellow-Orden Spenden unter dem Motto „Kinder – unsere Zukunft“.

Die kindgerechte Ausstattung der Räume liegt den Mitgliedern der Loge besonders am Herzen. Neben der Leiterin des Hauses sagten die Vorstandsmitglieder des Fördervereins Uschi Kröll und Dörte Weddige-Degenhardt die Verwendung der Spende in diesem Sinne zu. In dem gemeinsamen Gespräch wurde die unabdingbare Notwendigkeit dieser Ein-

richtung nochmals herausgestellt. Bundesweit wird nach Unterlagen des Bundeskriminalamtes stündlich eine Frau angegriffen und alle drei Tage eine Frau getötet.

Die unmittelbare Hilfe für geschlagene und bedrohte Frauen ist daher dringend erforderlich, allein 10 bis 15 Kinder befinden sich täglich im Frauenschutzhause. Für diese Kinder sollen die Räume gut ausgestattet werden, da es sich oftmals um längere Aufenthalte handelt. Eine Wohnung im neuen Haus wird auch barrierefrei eingerichtet.

In der Weihnachtszeit hat Andrea Reinhardt-Ziola noch weitere Wünsche: „Bezahlbaren Wohnraum für die betroffenen Frauen und die Kinder sowie auch weiterhin eine starke ehrenamtliche Unterstützung!“

Harry Probst, Herbert Theissen und Harry Döring von der Widekind-Loge waren überzeugt, hier den richtigen Spendenempfänger gefunden zu haben. Einig waren sich die Brüder aber auch, dass die Gesellschaft ein Zusammenleben pflegen müsste, in dem Frauenschutzhäuser nicht erforderlich sind.